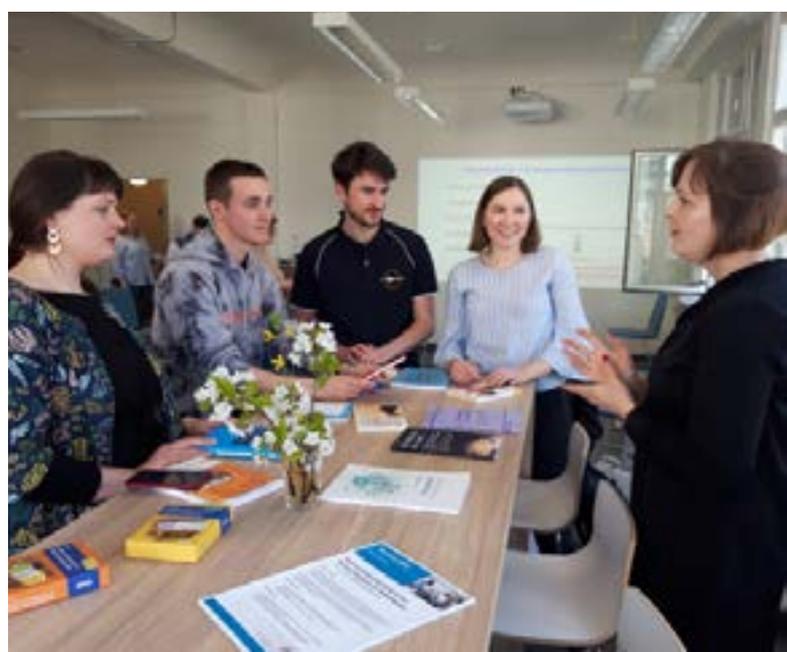




Frankfurter Stiftung

für Gehörlose und Schwerhörige

JAHRESBERICHT 2022



Vorwort

Petra Blochius,
Geschäftsführerin



LIEBE LESERINNEN UND LESER,

Sie halten die erste Ausgabe unseres **Jahresheftes** in Ihrer Hand.

Wir möchten Sie von jetzt an immer mit diesem Format über unsere Aktivitäten des vergangenen Jahres informieren.

Natürlich wollen wir Ihnen dabei unsere Angebote näherbringen und Sie dazu einladen, unser Bildungs- und Kulturzentrum in der Rothschildallee in Frankfurt zu besuchen. Denn bei uns gibt es viel zu lernen, zu erfahren und zu erleben.

Wir sind ein inklusives, multikulturelles und offenes Zentrum. Besuchen Sie unsere Ausstellung „Hallo Freiheit! Zusammen über Barrieren“, lernen Sie die Deutsche Gebärdensprache in unseren vielfältigen Kursen kennen oder nutzen Sie unsere Beratungsangebote.

Wir, das Team der Frankfurter Stiftung für Gehörlose und Schwerhörige wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen der Lektüre.

Petra Blochius
Geschäftsführerin

Inhalt

<i>Rückblick und Ausblick</i>	4
<i>Inklusion – Wo stehen wir?</i>	5
<i>Erlebnisausstellung</i>	8
<i>Kultur-Bildungs-Treff</i>	11
<i>So gelingt Kommunikation am Arbeitsplatz</i>	14
<i>Über vier Jahre EUTB®</i>	16
<i>Einmal nachgefragt...</i>	18
<i>Gebärdensprachkurse</i>	19
<i>Bildungsurlaub in Sommerlaune</i>	21
<i>Eltern-Kind-Treff</i>	22
<i>Gebärdensprachdolmetschen</i>	25
<i>Auditio - Frankfurter Treff für Menschen mit Hörverlust</i>	27
<i>GSSV</i>	29
<i>Ein Jahr mit OHRENSTARK!</i>	32
<i>OHRENSTARK in Bildern</i>	34

IMPRESSUM

Herausgeber:	Frankfurter Stiftung für Gehörlose und Schwerhörige Rothschildallee 16a 60389 Frankfurt
Redaktion, Layout und Gestaltung:	Alexandra Eppler, E-Mail: eppler@gsh-stiftung.de
Druck:	Druckerei Imprenta, Obertshausen
Bilder:	Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, Archiv und Privat
Auflage:	500 Exemplare

Rückblick und Ausblick

Petra Blochius, Geschäftsführerin

Die mangelnde Fähigkeit von tauben Menschen, sich gegenüber Hörenden verständlich zu machen, veranlasste 1827 den Frankfurter Lehrer Ludwig Kosel, taube Kinder zu beschulen. Sie sollten von Anfang an nicht nur lesen und schreiben lernen, sondern auch lernen, wie sie sich mit hörenden Menschen verständigen könnten. Um dies zu erreichen, sollten sie den Hörenden vom Mund ablesen und sich selbst durch Gebärden verständlich machen.

Viele Frankfurter Bürger erkannten die Notwendigkeit und spendeten Geld. Dadurch konnte ein Haus (die Taubstummenanstalt) für die Schüler und Schülerinnen gekauft und betrieben werden.

Da die finanziellen Mittel nach einiger Zeit jedoch nicht mehr ausreichten, wurde die Stadt Frankfurt am Main immer mehr einbezogen und die Taubstummenanstalt wurde im Jahre 1861 zur Stiftung des öffentlichen Rechts.

Im Jahre 1900 wurde für die Taubstummenanstalt ein Neubau an der Ecke Gabelsberger Straße/Rothschildallee errichtet. Dieser Bau wurde im 2. Weltkrieg zweckentfremdet und schwer beschädigt. Das Gebäude wurde schließlich 1971 abgerissen, zumal nach dem Krieg auch die tauben Kinder aus Frankfurt außerhalb in den Landesgehörlosenschulen unterrichtet wurden.

Mit Hilfe von Spenden, der Unterstützung der Stadt Frankfurt am Main und des Landes Hessen baute die Stiftung Taubstummenanstalt anstelle der Schule ein Kommunikationszentrum neben dem ehemaligen Schulgelände. Das neue Haus in der Rothschildallee 16a wurde 1977 als Gehörlosen- und Schwerhörigenzentrum eingeweiht.

Was längst fällig war, erfolgte 2009. Die Stiftung Taubstummenanstalt wurde umbenannt in „Frankfurter Stiftung für Gehörlose und Schwerhörige“.

AUFGABEN DER STIFUNG

Zu den Aufgaben der Stiftung gehören:

- Bildungsangebote und Begegnungen
- Gebärdensprach- und Integrationskurse für taube Migrantinnen und Flüchtlinge
- Dolmetscherdienste für Deutsche Gebärdensprache
- Beratung: Ergänzende unabhängige Beratungsstelle (EUTB)

- Ausstellung: „Hallo Freiheit! Zusammen über Barrieren“
- Projekt „Ohrenstark“ – Empowerment Training für Schüler:innen mit Hörbehinderung
- Eltern-Kinder-Treff
- Kultur-Bildungs-Treff und Förderung inklusiver Bildungsangebote in Frankfurt/Main
- Unterstützung der im Zentrum ansässigen Vereine (aktuell haben 7 Selbsthilfevereine für Menschen mit Hörbehinderung hier ihren Vereinssitz)
- Vermietung von Seminar- und Versammlungsräumen und Wohnungen

*„Wir sind
inzwischen ein
Kompetenzzentrum
für Fragen rund
um Gehörlosigkeit,
Taubheit und
Schwerhörigkeit
geworden.“*

Unser Zentrum ist inzwischen ein Kompetenzzentrum für Fragen rund um Gehörlosigkeit, Taubheit, Schwerhörigkeit geworden und über die Grenzen der Stadt Frankfurt am Main hinaus bekannt und ein gefragter Ansprechpartner.

Wir möchten für Menschen mit Hörbehinderung die Stadt Frankfurt am Main ein Stückchen inklusiver machen und betroffene Menschen in vielfältiger Form unterstützen. Daran arbeitet ein Team von 12 Mitarbeiter:innen, sowie zwei Minijobber, mehrere Honorarkräfte und ehrenamtliche Unterstützer.

DIE ENERGIEKRISE - EINE NEUE HERAUSFORDERUNG
Finanziell sind wir derzeit noch solide aufgestellt. Die aufwendige Grundsanierung unseres Zentrums und die Herstellung der Barrierefreiheit haben unsere Stiftungsrücklagen seit 2016 aber erheblich verringert. Wir stehen jetzt wie so viele andere Stiftungen und Institutionen vor der großen Herausforderung, die Folgen der aktuellen Krisen zu meistern.

Ob sich dies auf unser Angebot als Kultur – und Bildungszentrum auswirken wird,

wird sich zeigen. Schon jetzt ist der Bedarf und der Wunsch an Angeboten durch die Stiftung größer als wir mit unserem Personal leisten können.

Wir sind aber zuversichtlich, hier einen Weg zu finden. Hochmotiviert ist das Team der Stiftung allemal, was man in diesem Jahresheft sicherlich erkennen kann.

Inklusion – Wo stehen wir?

Inklusion steht für die selbstverständliche Teilhabe aller Menschen an der Gesellschaft. Inklusion heißt, dass jeder Mensch willkommen ist.

Dabei heißt „willkommen sein“ mehr als nur „dabei sein“. „Willkommen sein“ bedeutet, in seiner Individualität gesehen zu werden und auch gewollt zu sein. Dazu gehört es, Spielraum und Möglichkeiten zu bekommen, Potenziale zu entfalten. Jede/r hat das Recht, aktiv am gesellschaftlichen und kulturellen Leben teilzuhaben und Veränderungsprozesse mitzugestalten. Dies erfordert ein Dialog zwischen allen Beteiligten.

Wie sieht es denn derzeit aus der Sicht der Menschen mit Hörschädigung aus?

Es hat sich viel positiv verändert in den letzten Jahren, gerade auch in Frankfurt/Main. Hiermit ist nicht nur die Einführung des Gehörlosengeldes in Hessen gemeint. Die Bereitschaft der Gesellschaft, etwas für Menschen mit Hörschädigung zu tun, ist enorm gestiegen. Uns erreichen viele Anfragen, was man tun kann, damit hörgeschädigte

Menschen z.B. an Theateraufführungen, Museumsführungen, Lesungen oder Podiumsdiskussionen teilnehmen können. Wir erhalten Angebote aus verschiedenen Richtungen für inklusive Freizeit- und Bildungsangebote mit der Bitte, diese in der Hörgeschädigten-Szene zu verteilen. Leider ist die Resonanz auf diese Angebote oftmals von der Betroffenen Seite schwach.

WORAN LIEGT DAS?

Hier gibt es sicherlich verschiedene Gründe. Oft erreichen die Informationen die Menschen mit Hörschädigung nicht. Hier muss man wirklich schauen, welche Medien werden von deren Seite genutzt. Flyer und Plakate erreichen die Menschen nicht.

Ein weiteres Problem ist, dass die Bereitschaft der verschiedenen Akteure im gesellschaftlichen Bereich da ist, aber das Wissen um die unterschiedlichen Bedürfnisse von Menschen mit Hörschädigung fehlt. Die einen brauchen Gebärdensprachdolmetscher, die anderen

*„Oft erreichen die
Informationen die
Menschen mit
Hörschädigung
nicht.“*

Petra Blochius,
Geschäftsführerin

*„Ist eine
Theateraufführung
für taube
Menschen
interessant,
wenn ein
Gebärdensprach-
dolmetscher das
Gesprochene
übersetzt?“*

Technik und auch hier gibt es Unterschiede. Zudem ist nicht jedes Angebot für jede Gruppe gleichermaßen interessant.

WELCHE ANGEBOTE SIND FÜR WEN INTERESSANT?

Ist eine Lesung für taube/gehörlose Menschen von deren Seite überhaupt interessant? Muss man hier nicht schauen, welche kulturellen Angebote bzw. Bildungsangebote überhaupt angenommen werden. Gibt es eine kulturelle Identität gehörloser/tauber Menschen, die zu berücksichtigen ist? Aber auch einfache Fragen stellen sich. Ist eine Theateraufführung für taube Menschen interessant, wenn ein Gebärdensprachdolmetscher das Gesprochene übersetzt? Ist es dann nicht wie ein Hörbuch? Fehlt dann nicht der schnelle Dialog mit dem ganzen Wortwitz? Eigentlich macht das Ganze nur Sinn, wenn jeder Schauspieler:in seinen eigenen Gebärdensprachdolmetscher:in hat.

Mir tut es dann leid, wenn ich Anrufe bekomme: „Wir haben jetzt extra Gebärdendolmetscher:innen bestellt, aber es war kein Gebärdensprachnutzer da.“ Da kümmert man sich und keine Resonanz. Es ist frustrierend und Geld wurde umsonst ausgegeben.

WELCHE TECHNIK IST FÜR WEN GEEIGNET?

Auch die lautsprachlich orientierten Menschen mit Hörschädigung sind „kompliziert“. Die eine Technik, z.B. die in Räumen verlegte Induktionsanlage können nicht alle nutzen, denn viele haben in ihrem Hörsystem keine Induktionsspule. Es ist nicht selbstverständlich, dass Hörsysteme eine Telefonspule haben. Man muss die Akustiker darauf aufmerksam machen, dass man eine Spule haben möchte. Wenn man aber gar nicht weiß, dass es eine gibt, wie soll man sie dann einfordern. Gerade altersschwerhörige Menschen werden hier kaum aufgeklärt. Das kaum vorhandene Wissen führt dazu,

dass Induktionsspulen in öffentlichen Räumen selten genutzt und somit auch kaum technisch überprüft gewartet und überprüft werden. Und wenn dann eine Veranstaltung mit Menschen mit Höreinschränkung stattfindet und es sind wirklich Betroffene da, die diese Technik nutzen möchten, dann funktioniert sie nicht und ein Techniker ist nicht in Sicht. Und die Frustration ist auf beiden Seiten groß.

Die Umsetzung von Inklusion hat Fahrt aufgenommen und das ist GUT!

Aber es gibt derzeit noch viele Sackgassen, Missverständnisse, die nur gemeinsam im Dialog verbessert werden können.

Hiermit kommen wir zu einem weiteren Problem und das sind die Betroffenen selbst.

HERAUSFORDERUNGEN FÜR BETROFFENE

Inklusion erfordert von den Menschen mit Behinderung, sich zu öffnen, Neues zu wagen, auf nicht-behinderte Menschen zuzugehen. Das ist nicht einfach, wenn man gerade als tauber Mensch ein Leben mit Ausgrenzung, mit dem Gefühl der Benachteiligung und des nicht Ernst genommen werdens, erfahren hat. Inklusion erleben und sich einzubringen, erfordert Selbstbewusstsein, Mut, Wissen um die eigene Behinderung. Dies ist aber kaum vorhanden. Stattdessen hat man sich ein Leben mit Gleichbetroffenen aufgebaut. Das tägliche Zusammenleben auf der Arbeit mit Hörenden ist notwendig, aber in der Freizeit möchte man unter sich bleiben. Der Wunsch nach Dialog ist zwar da, aber Unbehagen und Unsicherheiten überwiegen.

Lautsprachlich orientierte Menschen mit Hörschädigung versuchen oft die unsichtbare Behinderung zu verstecken. Hörschädigung ist immer noch mit dem Makel behaftet, alt und geistig nicht auf voller Höhe zu sein. Es sind nur wenige, die in öffentlichen Räumen, z.B. in einem Museum, den Mut oder aber auch einfach die Kraft haben, an der Kasse nach der

Funkübertragungsanlage zu fragen. Und dann in einer Führung immer wieder von anderen beäugt zu werden, die sich fragen, was das ist. Man hat sich das Leben so eingerichtet, damit zurechtzukommen, am sozialen Leben nicht teilhaben zu können. Rückzug ist weniger anstrengend, wenn auch die damit verbundenen Folgen zu spät erkannt werden.

WAS HEISST DAS JETZT?

Die Gesellschaft muss überlegen, wie sie Menschen mit Hörbehinderung dahingehend fördern kann, am inklusiven Prozess teilzunehmen. Wie empowert werden kann und wie sie hierfür das notwendige Wissen lernen und Selbstbewusstsein erlangen. Aus meiner Sicht ist das die Grundlage für Inklusion. Inklusion kann nur gelingen, wenn sich beide Seiten bewegen. Früher in Zeiten von Integration mussten sich die Menschen mit Behinderung anpassen. Sie allein mussten sich bewegen. Jetzt bewegt sich die Gesellschaft in einem rasanten Tempo, aber die Betroffenen werden nicht da abgeholt, wo sie eigentlich gerade stehen. Es ist wie eine Waage. Es muss sich in der Mitte einpendeln! Aber es lohnt sich, dafür zu kämpfen.

WAS IST NUN ZU TUN?

Wichtig sind daher Maßnahmen zu fördern, die empowern. Als Beispiel dient unser **Ohrenstark**. Man muss bei frühschwerhörigen/tauben Menschen in der Kindheit damit anfangen, damit diese schon in ihrer Entwicklung ein gesundes Verhältnis zu ihrer Behinderung bekommen.

Außerdem muss noch viel Öffentlichkeitsarbeit betrieben werden, um Altersschwerhörige aus ihrer Rückzugszone oder aber auch „Komfortzone“ herauszuholen, damit sie erleben, wie toll soziale Teilhabe ist.

MEINE PERSÖNLICHE WUNSCHLISTE

Zum Schluss noch eine kleine aber wichtige Wunschliste an praktischen Dingen zur Verbesserung der sozialen Teilhabe:

- 1. Die Versorgung mit Gebärdensprachdolmetscher:innen muss dringend besser werden.** Es gibt einfach zu wenige Gebärdensprachdolmetscher:innen in Hessen. Es braucht Anreize, u.a. ein Angebot im Bereich Staatliche Hochschulausbildung „Gebärdensprachdolmetschen“.
- 2. Die Versorgung mit Assistenzkräften (Kommunikationsassistenz, Arbeitsassistenz) muss besser werden.** Es gibt zu wenig Leistungserbringer in diesem Bereich. Was nützt das bewilligte persönliche Budget, wenn es nicht umsetzbar ist. Ein Beginn wäre eine bessere Vergütung von Assistenzkräften.
- 3. Hörbehinderung muss Teil der Pflegeausbildung werden.** Es werden immer mehr Menschen mit Hörbehinderung in den nächsten Jahren mit dem Thema Pflege und altersgerechtes Leben konfrontiert werden. Hier gibt es derzeit fast keine Angebote und ein erhebliches Nichtwissen in allen Bereichen.
- 4. Flüchtlinge mit Hörbehinderung brauchen besondere Unterstützungsmöglichkeiten.** Was passiert nach einem Integrationskurs? Der Zugang zum Arbeitsmarkt ist gerade für diese Gruppe schwer. Die institutionelle Unterstützung scheitert in der Regel am Kommunikationsproblem. Es gibt keine Betreuer:innen mit Gebärdensprachkompetenzen.

Wir sind insgesamt auf einem guten Weg. Aber es gibt noch viel zu tun! Packen wir es an!

*„Es ist wie eine
Waage. Es muss
sich in der Mitte
einpendeln! Aber
es lohnt sich, dafür
zu kämpfen.“*



Erlebnisausstellung

Hallo Freiheit! Zusammen über Barrieren

Ulrike Schneider,
Projektleiterin
Erlebnisausstellung

Seit Anfang 2020 befindet sich in dem alten Museum der Frankfurter Stiftung für Gehörlose und Schwerhörige eine Erlebnisausstellung, die in Kooperation mit der Frankfurt University of Applied Sciences und dem Sozialverband VdK Hessen-Thüringen e.V. entwickelt wurde.

In einer Modellwohnung bekommen Besucher:innen bis Mitte 2023 Einblicke in die täglichen Anforderungen an Menschen mit Beeinträchtigungen sowie entsprechende Lösungsvorschläge für ein barrierefreies und selbstbestimmtes Leben.

Auf rund 200m² Ausstellungsfläche, die barrierefrei zugänglich ist, können Ratsuchende, Interessierte und Fachpublikum Beispiele zur Wohnraumanpassung und praktische Hilfsmittel für den Alltag kennenlernen.

EINBLICKE IN DIE WELT MIT HÖRBEHINDERUNG

Gleichzeitig erhalten Sie Einblicke in unsere Welt mit Hörbehinderungen und die Kultur der Gehörlosen und Schwerhörigen. Die Ausstellung gibt einen Überblick zur Geschichte der Gehörlosen sowie die Entwicklung der Gebärdensprache und Besucher*innen können erste Hörhilfen bis hin zum modernen Cochlea-Implantat bestaunen. Mit Hilfe von Simulationsmaterialien können unsere Besucher:innen am eigenen Körper erfahren, wie es ist auf Barrieren zu stoßen. Einmalig neben sichteinschränkenden Brillen und Alterssimulationsanzügen sind insbesondere die Hörsimulationen, die auch nicht sichtbare Hörbarrieren selbst erfahrbar machen.

ZIELE

Das Ziel der Erlebnisausstellung ist die Förderung eines inklusiven Miteinanders, das durch Selbsterfahrung und Austausch

mit Peergroup-Experten ermöglicht wird. Die Ausstellung dient dabei nicht nur der Informationsvermittlung, sondern sie bietet auch Möglichkeiten der Auseinandersetzung mit dem eigenen und dem gesellschaftlichen Bild von Beeinträchtigung.

- **Anfassen und Ausprobieren:** Führungen mit Erlebnischarakter
- **Eintauchen in unsere Geschichte und Kultur:** Einblicke in unsere Welt der Schwerhörigen und Gehörlosen
- **Expert:innen befragen:** barrierefreier Umbau, Hilfsmittelversorgung, Smart Home und Robotik
- **Selbst erfahren und Reflektieren:** Simulation von Beeinträchtigungen und Barrieren

KOSTENFREIE FÜHRUNGEN

Rund einmal im Monat werden kostenfreie Führungen angeboten, in denen auch Beratungen zu Spezial-Themen, wie barrierefreies Wohnen, Hausnotruf und Roboter sowie zum Einsatz von Technik zur Förderung von Teilhabe im Alltag, Familie und Beruf möglich sind.

Darüber hinaus können auch individuelle Führungen von Bildungsanbietern, Schulen, Veranstaltern, Firmen, Vereinen oder privaten Gruppen bspw. anlässlich einer Geburtstagsfeier gebucht werden.

Im Jahr 2022 besuchten in über 100 Führungen rund 1500 Interessierte die Erlebnisausstellung.

DIGITALE FÜHRUNGEN

Im ersten Quartal 2022 fanden die Führungen noch vorwiegend digital per live Übertragung aus der Erlebnisausstellung statt. Durch die Erstellung von hochauflösenden 3D Aufnahmen unserer Ausstellung entstand ein „smart twin“, der weitere digitale Führungen und Möglichkeiten individueller digitaler Einzelbesuche bietet. Dieses Projekt wurde ehrenamtlich von Claus-Peter Gabriel entwickelt und vom Hessischen Ministerium für Digitale Strategie mit dem Preis „Hessen smart gemacht“ ausgezeichnet.

WER BESUCHTE DIE AUSSTELLUNG IN 2022?

Durch unsere Kooperationspartner besuchten wieder viele Studierende von Pflegefachschulen die Ausstellung. Sie konnten wertvolle Informationen über den Bereich der nicht sichtbaren Barrieren von Menschen mit Hörbehinderungen mitnehmen.

Darüber hinaus zeigten auch private Gruppen großes Interesse an den individuellen Führungen und genossen es, auf unterhaltsame und spielerische Weise Einblicke in andere Welten zu erhalten.

Familienangehörige und Arbeitskolleg:innen der 14 Millionen in Deutschland lebenden Menschen,

„Im Jahr 2022 besuchten in über 100 Führungen rund 1500 Interessierte die Erlebnisausstellung.“

Bild: Esszimmersituation mit speziellem Geschirr und Besteck

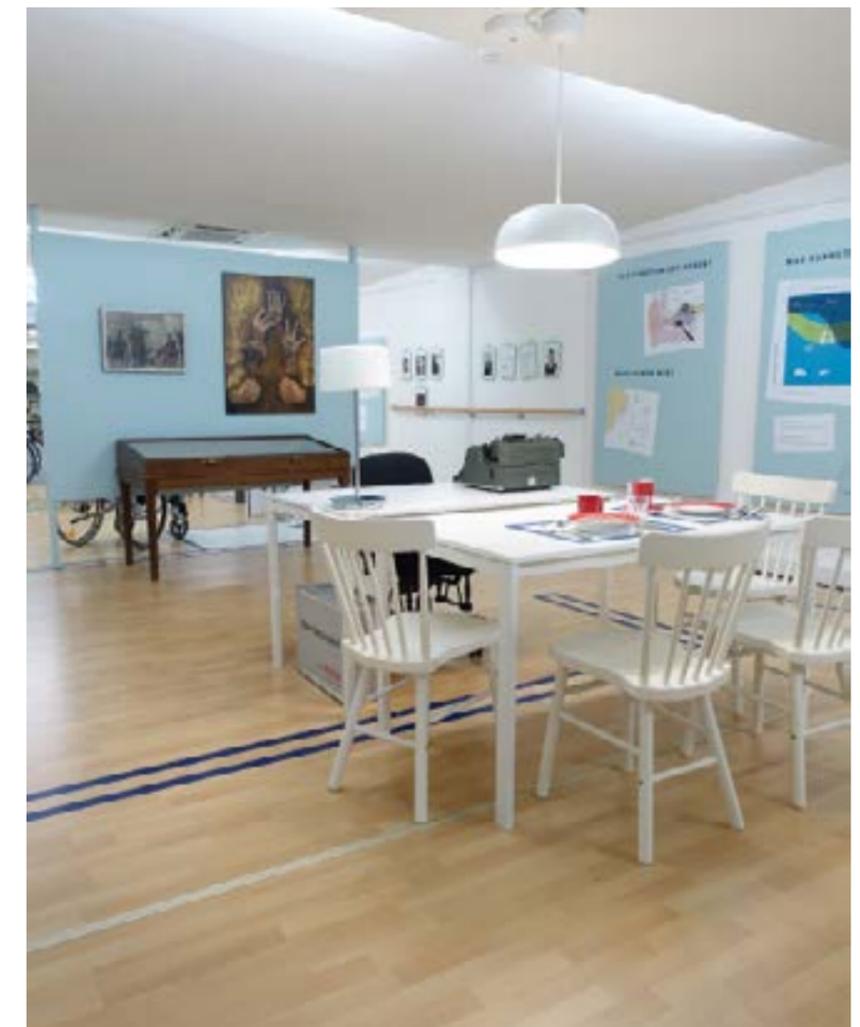




Bild: Badezimmersituation mit höhenverstellbarem Waschbecken

Bild: Führung durch die Ausstellung „Grüner Himmel, Blaues Gras“ im Weltkulturenmuseum



die nicht gut hören, nutzten gerne den kostenfreien Austausch mit den Peergroup-Experten. Die digitale Sonderführung mit Informationen und Austausch zum Alltag von Menschen mit Hörbehinderungen in Schule, Ausbildung und Beruf wurde insbesondere von Eltern stark nachgefragt.

Hier besteht weiterhin ein großer Aufklärungsbedarf.

MONATLICHE SONDERFÜHRUNGEN

Auch für Selbsthilfegruppen, Besucher mit körperlichen Einschränkungen und Angehörige ist die Erlebnisausstellung sehr interessant. Großen Zuspruch hatte bei dieser Gruppe die monatliche kostenfreie Sonderführung, um „Helfer für den Alltag“ kennen zu lernen oder die eigene Wohnung fit für die Zukunft zu machen.

Ebenso nachgefragt waren die Führungen mit dem Schwerpunkt „Veranstaltungen hörbarrierefrei gestalten“. Aus diesem Format hat sich mit der VHS, dem Weltkulturenmuseum und der Polytechnischen Gesellschaft eine Zusammenarbeit mit der Frankfurter Stiftung entwickelt. Die

Frankfurter Stiftung unterstützt nun die kulturellen Veranstaltungen dieser drei Veranstaltungshäuser im Hinblick auf ein barrierefreies Hörerlebnis. Diese Veranstaltungen wurden auch im Rahmen des Kultur- und Bildungs-Treffs angeboten.

Letzter Programmpunkt in diesem Jahr ist die kostenfreie Führung „Hilfsmittel für den Adventskalender“.

An dieser Stelle herzlichen Dank an unseren Kooperationspartner, den Sozialverband VdK Hessen-Thüringen e.V., der die Barrierefreiheit der Führungen auch mit der Finanzierung von Dolmetscherinnen unterstützte.

AKTUELLE VERANSTALTUNGEN

Aktuelle Führungstermine sind auf unserer Homepage unter www.glsH-stiftung.de veröffentlicht. Darüber hinaus können individuelle Führungen mit folgenden Schwerpunkten gebucht werden:

1. Barrierefreien wohnen
2. Einblicke in unsere Welt mit Hörbehinderungen mit Einblicken in die Gebärdensprache oder der Einbindung eines Escape games

Altersempfehlung: 6 – 106 Jahre
Kostspflichtige Veranstaltungen ab 12€

Wir hoffen, dass die Kooperation und Finanzierung auch über das Jahr 2023 erfolgen kann und suchen nach Möglichkeiten einer weiteren Finanzierung.

ANMELDUNG

Der Besuch der Ausstellung ist nur mit vorheriger Anmeldung möglich. Die Anmeldung kann über die Homepage www.glsH-stiftung.de/hallofreiheit oder per E-Mail an halloFreiheit@glsh-stiftung.de erfolgen.

Kultur-Bildungs-Treff

Rita Wilbert, ehrenamtliche Mitarbeiterin

WIE ALLES BEGANN

Erstmals 2018 kam unter der Organisation des Frankfurter „Kultur-Bildungs-Treff“ eine fröhliche Gruppe von Hörgeräte- und CI-Träger:innen (CI=Cochlear-Implantat) zusammen und besichtigten den historischen Apfelweinkeller der Kelterei Possmann.

Seitdem trafen sich im Kultur-Bildungs-Treff immer wieder interessierte Hörbehinderte, besuchten z.B. die Wein- und Sektstadt Hochheim, kamen zu Ausflügen und Stadtbesichtigungen oder einem Schiffsausflug zusammen. Es gab Führungen zu vielen interessanten Museumsausstellungen auch eine Visite im „Frankfurter Wahrzeichen“, die EZB.

Unterstützt wurden diese Veranstaltungen von der Projektleiterin Ulrike Schneider der Frankfurter Stiftung für Gehörlose und Schwerhörige und der Ehrenamtlichen Rita Wilbert.

Die Stiftung stellte oftmals ihre

Funkmikrofonanlage zur Verfügung, so dass höreingeschränkte Teilnehmende mittels der T-Spule den Ausführungen folgen konnten.

SO GING ES WEITER

Weitere Kultur- und Bildungsangebote waren die Teilnahme an den Lesungen des Literaturhauses, der Englischkurs der VHS und der Zeichenkurs des Frankfurter Goethehaus.

Der Frankfurter Carnevalsclub Laternsche lud außerdem die Teilnehmer:innen des Kultur-Bildungs-Treffs zu ihrer großen Karnevalssitzung ein. Sehr lustig wurde es da für die „Hörverlustigen“, als viele zum ersten mal gemeinsam eine Frankfurter Fastnachtssitzung besuchen konnten.

DANN WURDE ES ERNST MIT CORONA

Infolgedessen mussten mehrfach, bereits fest geplante Veranstaltungen kurzfristig von einem Tag zum anderen abgesagt werden, wie z.B. ein Besuch

Bild: beim Besuch des Staatstheaters in Darmstadt, Rita Wilbert - „der Engel mit der Funkmikrofonanlage“



im Darmstädter Kunstwald oder in der Erlebniswelt im Frankfurter Flughafen u.a. In der Corona-Situation konnten die Veranstaltungen schließlich nur langsam wieder stattfinden.

„Zusammen sein, bei Musik und Wein“ auf dem Lohrberg im September 2021 war dann doch angesagt und ein kleines Grüppchen fand sich im Mainäppelhaus ein. Im November musste die angesagte Führung zur Kuriosen Kommunikation im Kommunikationsmuseum coronabedingt ausfallen.

AKTIVITÄTEN IN 2022

Weiter ging es in diesem heißen Sommer im **Historischen Museum**, wo im April in einer Führung zu „100 Dinge - 100 x Frankfurt“, Geschichten zur Frankfurter Stadtgeschichte erzählt wurden. Es gab in diesem Museum so viel zu entdecken und der anschließende Cafébesuch war dann auch für den Austausch untereinander sehr nett.

Das **Weltkulturenmuseum**, in einer sehr schönen Villa am Main gelegen, zeigte uns im Juli eine beeindruckende, farbenprächtige Ausstellung mit dem Titel „Grüner Himmel, Blaues Gras“. In dieser Führung wurden die Farben mit ihrem Spektrum angeschaut und ihre unterschiedlichen Bedeutungen in den verschiedenen Kulturen der Welt aufgezeigt.

Spontan traf sich im September auf Initiative der Frankfurter Stiftung eine muntere Gruppe, um in der **Galerie Portikus** auf der Maininsel, an der künstlerischen Praxis „Diversions“ teilzunehmen. Mainwasser wurde da kontinuierlich durch den Ausstellungsraum umgeleitet und auch zum Trinken aufbereitet. Damit regte der Künstler Asad Raza zur Beschäftigung mit dem Element Wasser und seinen verschiedenen Facetten an.

Anfang Oktober fanden sich sieben Interessierte CI-Träger:innen zum 50-jährigen Jubiläum des **Staatstheaters in Darmstadt** ein. Eine wunderbare Gelegenheit, dort richtig hinter die sehr großen Kulissen zu schauen und dabei mit der Funkmikrofonanlage den Erklärungen der Führung folgen zu können.

In Kooperation mit der Frankfurter Stiftung bot die **VHS** einen 2-tägigen **Aquarellmalkurs** für Hörgeräte- oder CI-Träger:innen an und möchte auch künftig vermehrt auf die Belange von höreingeschränkten Teilnehmer:innen eingehen.

Gemeinsam mit der **VHS** wurde unter Beteiligung von einer weiteren Ehrenamtlichen, Karin Senftleben, ein barriereärmerer Zugang für einen **Kinobesuch** umgesetzt.

„Die Stiftung stellte bei vielen dieser Veranstaltungen ihre Funkmikrofonanlage zur Verfügung.“

Bild: Im Portikus auf der Maininsel. Aktionen und Einsichten zum Thema Wasser.



„Es ist schön zu sehen, wie inklusive Bemühungen der Veranstalter von Betroffenen erkannt und angenommen werden.“

In dem thematisch passenden Film **Schmetterlinge im Ohr**, spielt ein Lehrer, der seine starke Schwerhörigkeit sehr erstaunlich verdrängte, was zu kuriosen Komplikationen führte. Der Film wurde mit deutschen Untertiteln und Funkübertragungsanlage begleitet. Danach diskutierten die Teilnehmenden ausführlich darüber, wie sie den Film mit den Untertiteln und der Induktionstechnik verfolgen konnten.

Die Polytechnische Gesellschaft bot in Zusammenarbeit mit der Frankfurter Stiftung, eine **bildungspolitische Vortragsreihe** von März bis Mai an, die wie alle Veranstaltungen induktiv begleitet wurden.

AUSBLICK UND FAZIT

Weitere interessante Vorträge, die auch auf der Homepage der Frankfurter Stiftung unter www.gls-h-stiftung.de angekündigt werden und in der evangelischen Akademie am Frankfurter Römer stattfinden und induktiv begleitet werden, sind auch 2023 wieder im Programm.

In Kooperation der VHS mit der Frankfurter Stiftung sind eine Wildkräutersammlung und weitere Angebote für nächstes Jahr in Planung.

Am 4. Oktober 2022 wurde von der VHS eine Tagung zum „Kurs auf Inklusion“ durchgeführt. Auch dort waren die Organisatorinnen und die Ehrenamtlichen der Frankfurter Stiftung beteiligt, damit künftig auch Hörbehinderte einfacher am umfangreichen Angebot der Volkshochschule teilnehmen können.

Es ist schön zu sehen, wie die inklusiven Bemühungen und die Angebote von Museen, Kino, VHS und anderen Veranstaltern, sowohl von Seite der Veranstalter immer mehr mitgedacht werden als auch von Betroffenen schrittweise erkannt und zunehmend angenommen werden. Wir hoffen, dass dies für alle Beteiligten künftig immer selbstverständlicher werden kann.

Die Frankfurter Stiftung bemüht sich, mit vielen Informationen und Beratungsangeboten sowohl die Veranstalter als auch die Betroffenen dahingehend zu unterstützen. Alle Veranstaltungen für Kultur und Bildung werden auf der Homepage der Stiftung per Newsletter und auf Facebook bekannt gegeben.

MENSCHEN MIT HÖRVERLUST in Frankfurt und aus dem Rhein-Main-Gebiet, die Hörgeräte oder CI tragen, sind herzlich eingeladen, bei allen Kultur-Bildungs-Treffs mit **DABEI** zu **SEIN**.

KONTAKT

[Ulrike Schneider, Projektleitung](mailto:schneider@glsh-stiftung.de)
E-Mail: schneider@glsh-stiftung.de
[Rita Wilbert](mailto:malve.wil@t-online.de)
E-Mail: malve.wil@t-online.de

NEWSLETTER

Abonnieren Sie auf unserer Homepage unter www.gls-h-stiftung.de unseren kostenfreien Newsletter, um Hinweise zu unseren aktuellen Veranstaltungen zu erhalten.

So gelingt Kommunikation am Arbeitsplatz

Wochenkurs für schwerhörige Berufstätige - wie Inklusion umgesetzt werden kann

Birgit Ammon,
Teilnehmerin des
Wochenkurses

Ich freute mich auf den Wochenkurs und war sehr gespannt. Ich ging ohne konkrete Erwartungen hin. Jochen Müller, den Referenten, hatte ich vor einigen Jahren bei einem Vortrag erleben dürfen und war damals begeistert. Doch dieses Mal ist es ein Wochenkurs und wie wird die Gruppe sein? Wird sie mitarbeiten, offen sein?

Am ersten Tag bin ich, wie es typisch für mich als Hörbehinderte ist, schon sehr früh da gewesen, um den besten Platz zu ergattern, erste Reihe mit bestem Blick zum Referenten. Doch es stellte sich sehr schnell heraus, dass dies gar nicht nötig war. Jochen betonte immer wieder, dass die Woche wie eine Oase für unsere Ohren sein soll. Alle Teilnehmer:innen konnten die FM-Übertragungsanlage nutzen, die Gesprächsdisziplin stellte sich durch das Mikrofon fast von selbst ein. Wenn eine/r von den Teilnehmer:innen eine Frage oder einen Beitrag hatte, musste er /sie nach vorne und vor der Gruppe ins Mikrofon sprechen. Pandemiebedingt (wahrscheinlich sonst auch) waren die Plätze alle versetzt, so dass jeder von uns freie Sicht zum Referenten hatte. So konnte auch wirklich jeder alles verstehen. Natürlich war es etwas ungewohnt. Dadurch blieb es anfangs nicht aus, dass mal jemand vom Platz aus, ganz spontan ohne nachzudenken, dazwischen gesprochen

hat. Wir wurden dann jedes Mal freundlich an die Kommunikationsregeln erinnert. Auf diese Weise wurden wir geschult, Verständnis für guthörende Menschen zu entwickeln, die auch nicht immer daran denken, wie es ist, schwerhörig zu sein. Also, wir schaffen es auch nicht immer selbst!

Interessant ist auch, dass die Problematik am Arbeitsplatz, trotz sehr unterschiedlicher Berufe und Tätigkeitsformen, sich sehr stark ähnelten. Man passt sich weitgehend an, um nicht aufzufallen bzw. merkt nicht, mit welcher Kraftanstrengung man den Arbeitstag bewältigen muss. Großraumbüro ist für einen Menschen mit einem Hörverlust normalerweise ein ‚No-Go‘, aber trotzdem haben immer mehr Hörbehinderte einen solchen Arbeitsplatz. Vielen Teilnehmer:innen aus der Gruppe war gar nicht bewusst, wie hilfreich die Technik (FM-Anlage, besonderes Telefon usw.) tatsächlich ist. Es wurde immer wieder erwähnt, wie wichtig es sein kann, bei Problemen den Integrationsfachdienst für Hörgeschädigte einzuschalten, der uns im Rahmen seiner Möglichkeiten unterstützt. Es wurden auch Tipps gegeben, wie z.B. Parawände aufzustellen (Schalldämmung) oder spezielle Lampen einzusetzen (falls keine Fenster vorhanden).



Bild: Teilnehmer:innen des Wochenkurses mit Trainer Jochen Müller

Ein weiteres wichtiges Thema: Wie erkläre ich einem Guthörenden, wie ich als Mensch mit Hörverlust höre. Wir waren uns einig, dass es nicht so einfach ist, da jede/r für sich selbst anders hört.

Welche Auswirkungen Stress gerade für Hörbehinderte am Arbeitsplatz hat, wurde auch besprochen (Konzentrationsprobleme treten auf, das Verstehen wird zusätzlich dadurch beeinträchtigt, man macht mehr Fehler, mit der Zeit können gesundheitliche Probleme hinzukommen).

Am letzten Tag besuchte uns eine Mitarbeiterin des Integrationsamtes Hessen, die mit Fragen regelrecht gelöchert wurde (z.B. Minderleistungsausgleich, Art, Form und Einreichung von Anträgen im Rahmen der behindertengerechten Ausstattung eines Arbeitsplatzes). Das war für die meisten sehr hilfreich.

Als Bonbon durften wir am Freitag nach der Mittagspause die hausinterne Ausstellung mit einer Führung besichtigen. Das war

sehr beeindruckend.

Vielen Dank Jochen und an alle Teilnehmer:innen! Es war eine super-tolle-lehrreiche Woche, und ich wünsche mir, dass viele solcher Workshops angeboten werden (der Bedarf ist da, die Teilnehmer:innen kamen aus Gesamtdeutschland). Man kann es sich nicht oft genug anhören, bis die Auswirkungen des Hörverlustes verstanden werden, erst dann manifestieren sich die gelernten Strategien.

Wir profitieren in jedem Fall.

*„Ich möchte,
dass es mir gut
geht -
das ist
das Motto des
Wochenkurses.“*



Über vier Jahre EUTB®

EUTB = Ergänzende Unabhängige Teilhabe Beratung

Sabrina Franze,
EUTB® Beraterin

BERATUNGSANGEBOT SEIT 2019

In der Frankfurter Stiftung für Gehörlose und Schwerhörige besteht seit 2019 das Beratungsangebot der Ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatung®. Menschen mit Behinderung, von Behinderung bedrohte Menschen, deren Angehörige und Freunde können sich unabhängig von Kostenträger und Leistungsanbieter, über Unterstützungsangebote, (über-)regionale Beratungsnetzwerke, Rechte und Pflichten informieren. Die EUTB® berät unabhängig, individuell, auf „Augenhöhe“ und ergänzend zu anderen Beratungsstellen.

Sie wurde auf der Grundlage des § 32 Neunten Buches Sozialgesetzbuch (SGB IX) vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) des Bundesteilhabegesetzes deutschlandweit erschaffen und gefördert.

Die EUTB® berät nach dem Motto „Eine für alle“, das bedeutet, dass man alle Fragen zum Thema der Rehabilitation und Teilhabe stellen kann. Die Beratung in den EUTB® erfolgt durch sogenannte Peers. Peers nennt man Personen aus einer Gruppe mit gleichen oder ähnlichen Erfahrungen. In den EUTB®-Angeboten arbeiten Peer-Berater:innen, die selbst mit einer Behinderung leben, das schafft eine vertrauensvolle Atmosphäre alle Themen offen anzusprechen. Peers sehen sich als Lotse, d.h. die EUTB® kann z.B. erste Anlaufstelle sein, also eine Orientierungshilfe oder auch eine zweite Meinung geben. Das Ziel der EUTB® ist die Stärkung der Eigenverantwortung und Selbstbestimmung des Ratsuchenden.

ZWEI HAUPT- UND VIELE EHRENAMTLICHE

Unsere zwei hauptamtlichen Peers und ihre ehrenamtlichen Helferinnen haben in diesen vier Jahren vielen Ratsuchenden auf ihrem Weg zur Selbstbestimmung, z.B. durch Themen wie rund um den Schwerbehindertenausweis, Arbeitsplatzausstattung, Anträgen jeglicher Art, Fragen rund um das Thema Gebärdensprache, Fragen rund ums Cochlea Implantat und Versorgung von Hörgeräten, u.v.m. beraten und unterstützt.

Großer Dank für ihre
Unterstützung gilt unseren
ehrenamtlichen EUTB®-
Beraterinnen: Sabine Krause,
Renate Enslin und Petra
Blochius

Anfangs hat es seine Zeit gedauert, bis alle die eigene Funktion in der Beratungsarbeit entwickelt haben. Inzwischen sind wir gut aufeinander abgestimmt, und entwickeln uns in unseren Aufgaben stets weiter. Darüber hinaus war es zu Beginn eine Herausforderung, das Beratungsangebot in der Fläche bekannt zu machen. Unsere Netzwerkarbeit ermöglichte es den drei aktuell bestehenden EUTB® Angeboten in Frankfurt am Main, uns gegenseitig zu ergänzen und gemeinsame Tandemberatungen bei übergreifenden Themen zu machen. Die nächste Hürde erfolgte 2020 mit dem Eintreffen der Corona Pandemie.

Insbesondere für hörbeeinträchtigte Menschen erforderte es Kreativität und die Entwicklung neuer Beratungsformen, da die Maskenpflicht für einige Schwierigkeiten mit sich brachte. Heute können wir sagen, auch das haben wir hinbekommen, indem wir die Online-Beratung ins Leben gerufen haben und somit auch überregionale Beratungen ermöglichen können.

GUT VERNETZT

Vernetzung mit anderen EUTB® und Beratungsangeboten finden regelmäßig statt und bei fachlichen Fragen wird sich vertrauensvoll ausgetauscht. Dabei ergänzen sich die Beratungsangebote gegenseitig. Hilfreich ist dabei das persönliche Bekanntheit der EUTB® und das Kennen von Ansprechpersonen sowie eine klare Kommunikation über Auftrag und Grenzen des EUTB® Angebots.

DIE EUTB® BLEIBT WEITERHIN BESTEHEN

Zum Jahresende 2022 läuft der Förderantrag bei allen Ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatungsstellen® deutschlandweit aus. Im Frühling 2022 konnte sich die Frankfurter Stiftung für Gehörlose und Schwerhörige erneut bewerben und wir freuen uns, denn wir haben einen erneuten positiven Bescheid erhalten. Das heißt für alle Ratsuchenden, die Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung® in der Frankfurter Stiftung für Gehörlose und Schwerhörige bleibt bestehen.

Hiermit ermutigen wir Sie, bei Fragen rund um das Thema Teilhabe uns zu kontaktieren, damit wir Sie bei Bedarf lotsen und unterstützen können. Wir sind für **alle Behinderungen** offen.

Ab 2023 wird das Beratungsteam neu aufgestellt. Andrea Kaiser wird das Team zum Ende des Jahres 2022 verlassen.

„Hiermit ermutigen wir Sie, bei Fragen rund um das Thema Teilhabe uns zu kontaktieren, damit wir Sie bei Bedarf lotsen und unterstützen können. Wir sind für alle Behinderungen offen.“

Einmal nachgefragt...

Sabrina Franze und Andrea Kaiser im Interview

WAS GEFÄLLT EUCH BESONDERS GUT AN DER ERGÄNZENDEN UNABHÄNGIGEN TEILHABEBERATUNG®?

Sabrina Franze: Ich unterstütze Menschen mit Behinderung und Ratsuchende ganz individuell dabei, ihre Ziele und Wünsche herauszufinden und einen Plan zu machen, wie sie ihr Ziel erreichen. Zum Beispiel: wie geht es weiter, nach der Feststellung einer Behinderung. Menschen auf ihrem Weg zu begleiten, ihre Entwicklungsschübe und Erfolgserlebnisse mitzubekommen, erfreut mich sehr.

Andrea Kaiser: Ich finde es gut, dass selbstbetroffene Menschen beraten. Insbesondere für gebärdensprachliche Ratsuchende ist dies von großer Bedeutung, da sie eine eins-zu-eins Beratung in Gebärdensprache erhalten. Für mich ist es wichtig, die Selbstbestimmung der Ratsuchenden ganz individuell nach Ihren Bedürfnissen zu stärken.

WAS IST DIR ALS BERATERIN WICHTIG?

Sabrina Franze: Dass Menschen mit Behinderung ernst genommen werden, dass man ihnen zuhört und normal mit ihnen redet. Ich finde es nicht in Ordnung, wie es früher war – heute ist es manchmal auch noch so. Zum Beispiel bei Hörbeeinträchtigten: Oft werden Dinge, wenn es um sie geht, nicht mit ihnen entschieden, sondern über sie entschieden, wenn zum Beispiel kein Dolmetscher vor Ort ist. Wir reden hier aber von erwachsenen Menschen. Deshalb ist es wichtig, mit den Ratsuchenden ins direkte Gespräch zu kommen und sie „auf Augenhöhe“ zu beraten.

Andrea Kaiser: Für mich ist es wichtig, dass insbesondere Menschen mit Sinnesbehinderung, also z.B. Gehörlose, ein großes Netzwerk von Möglichkeiten und Aufklärung über ihre Rechte vermittelt bekommen. Zum Beispiel wo man Beratung in Gebärdensprache findet. Ratsuchende stoßen schnell auf Kommunikationsbarrieren in anderen Beratungsstellen, das können wir als Peer mit Gebärdensprache verhindern.

WELCHE ZIELE HAST DU?

Sabrina Franze: Ich freue mich auf die Weiterführung unserer Beratungsstelle der Ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatung® in der Frankfurter Stiftung für Gehörlose und Schwerhörige und auf neue Herausforderungen, die damit verbunden sind. Meine Ziele sind weiterhin, die Selbstbestimmung von Ratsuchenden zu stärken und zu unterstützen.

Andrea Kaiser:

Ich freue mich ebenfalls über die Weiterführung der Ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatung® in der Frankfurter Stiftung für Gehörlose und Schwerhörige. Ich verlasse zum Ende des Jahres die EUTB® -Beratung. Mein Wunsch für die Zukunft ist, dass die EUTB® weiterhin in Gebärdensprache angeboten wird. Sollten Wissensfragen auftauchen, bin ich immer noch in der Nähe, und beantworte bei Bedarf.

Gebärdensprachkurse

Das Team Gebärdensprachkurse besteht aus den drei tauben Dozentinnen Andrea Kaiser, Daniela Makey-Lischer, Karin Brenneis und der Kurskoordinatorin Alexandra Eppler. Hier werden unterschiedliche Kursformate für unterschiedliche Zielgruppen angeboten. Das Angebot reicht von Gebärdensprachkursen für hörende Teilnehmer über Deutschkurse für taube oder schwerhörige Flüchtlinge und Migranten bis hin zu individuellen Einzel- und Gruppenkursen.

BILDUNGSURLAUB / FORTBILDUNG

Die Kurse für hörende Menschen, die auch als Bildungsurlaub durchgeführt werden können, sind ein fester und wichtiger Bestandteil unseres Angebots und unserer Stiftungsarbeit.

Interessierte besuchen diese Kurse, um einen Einblick in die Deutsche Gebärdensprache und die Kultur tauber Menschen zu erhalten, zu vertiefen oder für ihre Arbeit zu nutzen.

Die Kurse finden jeweils von Montag bis Freitag von 9:00 – 16:00 Uhr statt und können als Bildungsurlaub oder als Fortbildung gebucht werden. Inhaltlich gibt es Kurse für Anfänger:innen und Fortgeschrittene, die aufeinander aufbauen. Die Nachfrage war in diesem Jahr insbesondere bei den Anfängerkursen groß, so dass wir zum Teil zwei Gruppen parallel unterrichtet haben.

Im Kurs enthalten sind zwei Mittagessen, die im Café Rothschild von hörgeschädigten Auszubildenden unseres

Kooperationspartner, dem Evangelischen Verein für Jugendsozialarbeit, angeboten werden. Dieses Angebot wird von den Teilnehmer:innen immer gerne angenommen, da sie hier die Möglichkeit haben, mit tauben jungen Menschen in Kontakt zu treten und mit ihnen zu gebärden.

In ihrem Bericht „Bildungsurlaub in Sommerlaune“ auf Seite 21 gibt Daniela Makey-Lischer einen Einblick in den Anfängerkurs aus diesem Sommer.

Alexandra Eppler,
Koordinatorin für
Gebärdensprachkurse



Bild: Dozentin Andrea Kaiser während des Unterrichts

INTEGRATIONSKURSE

Aktuell führen wir zwei Integrationskurse für taube Flüchtlinge und Migranten mit jeweils durchschnittlich zehn Teilnehmer:innen aus verschiedenen Herkunftsländern durch. Diese Kurse enden voraussichtlich im April 2023. Den Kurs für schwerhörige Flüchtlinge und Migranten konnten sechs Teilnehmer:innen im März diesen Jahres erfolgreich abschließen. Ein neuer Kurs ist für das Frühjahr 2023 geplant.

Für 24 ukrainische taube Flüchtlinge konnten wir mit unserem Kooperationspartner, der ASB Lehrervereinigung, und den Dozentinnen des Vereins Gebärdenkurse Frankfurt e.V. kurzfristig ein zusätzliches Angebot initiieren. Übergangsweise besuchen die Flüchtlinge nun einen Erstorientierungskurs, in dem sie die Grundlagen der Deutschen Schrift- und Gebärdensprache erlernen und gleichzeitig das Alltagsleben in Deutschland durch Ausflüge und Vorträge kennenlernen.

Bild: Teilnehmer:innen unseres Integrationskurses für taube Flüchtlinge und Migranten



HAUSGEBÄRDEN- SPRACHKURSE

Derzeit begleiten wir rund zehn Familien in Form eines Hausgebärdensprachkurses. Hier gehen die Dozentinnen zu den Familien nach Hause und unterrichten sowohl taube Kinder im Vorschulalter als auch deren Eltern in Gebärdensprache. Das Ziel der Hausgebärdensprachkurse ist es einerseits, die Kommunikation zwischen den meist hörenden Eltern und dem tauben Kind zu verbessern und andererseits, das Kind so fit in der Gebärdensprache zu machen, dass es z.B. mit Hilfe von Gebärdensprachdolmetscher:innen am gesellschaftlichen Leben teilhaben kann.

LEHRERFORTBILDUNG

Auch in diesem Jahr hat Andrea Kaiser die Fortbildung von Lehrern, die an hessischen Schulen mit dem Förderschwerpunkt Hören unterrichten, begleitet. Diese Gebärdensprachkurse finden meist am Wochenende als Blockveranstaltung statt und werden im Auftrag des Hessischen Kultusministeriums durchgeführt.

INHOUSE SCHULUNGEN

Darüber hinaus haben wir in diesem Jahr wieder viele Inhouse Schulungen an Schulen, Kindergärten und andere soziale Einrichtungen angeboten. Hier liegt der Schwerpunkt meistens darauf, den Kolleg:innen die Grundlagen der Gebärdensprache und Einblicke in die Kultur tauber Menschen zu geben, so dass sie besser mit ihren tauben Kolleg:innen, Schüler:innen oder Bewohner:innen kommunizieren können.

In diesem Rahmen hat z.B. Frau Brenneis im Auftrag der Branddirektion der Stadt Frankfurt einen Gebärdensprachkurs für Auszubildende zum Notfallsanitäter durchgeführt.



Bild: Teilnehmer:innen und Daniela Makey-Lischer (3. von rechts) des diesjährigen Sommerbildungsurlaubs

Bildungsurlaub in Sommerlaune

Daniela Makey-Lischer, Dozentin für Deutsche Gebärdensprache

Für den diesjährigen Sommerbildungsurlaub haben sich sieben Teilnehmende angemeldet. Sie wuchsen zu einer sehr harmonischen Gruppe zusammen, verbrachten eine lehrreiche Woche bei uns in der Stiftung und genossen diese Zeit.

Sie hatten die Aufgabe, während des Unterrichts auf den Einsatz ihrer Stimme zu verzichten und zu versuchen, sich nur durch Gebärden und visuelle Wahrnehmung zu verständigen. Dadurch sollten sie ein Gefühl dafür bekommen, wie sich die Alltagswelt aus der Perspektive von tauben Menschen anfühlt.

Zum Unterricht gehörte unter anderem ein Stadtrundgang inklusive Eisessen. Die große Herausforderung war: Wie bestellt man ein Eis, ohne seine Stimme einzusetzen? Und wie reagieren die

Menschen im Umfeld darauf? Der Eisverkäufer fand unseren Besuch sehr anregend und stellte sich gerne auf die geänderten Bedingungen ein, so dass ein positives Bild von der Kommunikation zwischen hörenden und tauben Menschen geschaffen wurde. Während des Essens gebärdeten wir locker weiter und wendeten das Erlernte in der Praxis an. Gebärden kann man sogar einhändig während des Eisessens :-)

Das war für die Teilnehmenden eine besondere Erfahrung, die sie sehr begeistert hat. Und aus den Feedback-Bögen geht hervor, dass sie ihre Kenntnisse der Deutschen Gebärdensprache weiter vertiefen möchten.

Ich freue mich schon auf den nächsten Kurs und es ist immer wieder schön, wenn ich dann ein paar bekannte Gesichter wieder sehe.

Eltern-Kind-Treff

Für alle mit und ohne Gebärdensprachkenntnisse



Bild: Familien beim Besuch des Lernbauernhofs

Ulrike Schneider,
Projektleiterin
Eltern-Kind-Treff

Dem Stiftungszweck folgend ist ein Arbeitsschwerpunkt der Stiftung das Empowerment und die Vernetzung von Familien, die von Hörbehinderungen betroffen sind. Zu diesem Ziel werden unterschiedliche Treffen für Familien mit Kindern und Jugendlichen organisiert.

SPRACHE UND KOMMUNIKATION SIND VIELFÄLTIG

Ein zentraler Gedanke der Treffen ist, dass Sprache und Kommunikation sehr vielfältig sind. Daher wird bei den Treffen auf eine große Bandbreite von Gebärdensprache, Lautsprache und Technischer Unterstützung bis hin zu Funkanlagen geachtet. So kann jeder seine gewünschte Kommunikationsform nutzen und neue Möglichkeiten von anderen Teilnehmenden abschauen und ausprobieren.

Die Frankfurter Stiftung für Gehörlose

und Schwerhörige möchte dadurch hörbeeinträchtigte Kinder unterstützen, ihre Identität zu finden, Sprachenvielfalt von Laut- und Gebärdensprache zu fördern, sowie Räume bieten, in denen Technik erlebt und ausprobiert werden kann.

Die Frankfurter Stiftung hat im Rahmen des „Eltern-Kinder-Treffs“ im Jahr 2022 wieder verschiedene Treffen für von Hörbehinderung betroffene Familien, für Kinder, Eltern und Geschwister aus Frankfurt und Umgebung organisiert.

DIGITALER ELTERNABEND

Im Februar überraschte uns alle die große Nachfrage und Teilnahme am digitalen Elternabend in Zusammenarbeit mit der Elternvereinigung hörgeschädigter Kinder in Hessen e.V.

Natürlich war ein zentrales Thema die Maskenpflicht im Unterricht, aber auch Hygienebedenken der Schulen beim Einsatz von Technik. Viele der von barrierefreier Kommunikation bereits ausgegrenzten Kinder müssen weitere Barrieren, vor allem durch Aufklärung zu Lösungsmöglichkeiten überwinden. Ein Treffen mit lebhaftem Austausch zu „best practice“ Beispielen in dem vor allem der online Unterricht in der Regel für unsere Kinder mit Hörbeeinträchtigung deutlich barrierefreier abschnitt.

AUF DEM BAUERNHOF

Besonders nachgefragt war im April der Besuch des Bauernhofs. Ein sehr entspannter Nachmittag, an dem die wissbegierigen kleinen und großen Zuhörer:innen viel über einheimische Nutztiere und die Entstehung unserer Lebensmittel erfahren haben. Gebärdensprach-Neulinge konnten dabei ganz nebenbei einige Tier- und Lebensmittelgebären mit lernen und hatten viel Spaß dabei. Die Familien hatten Gelegenheit zum Austausch und neue Freundschaften sind entstanden.

FREUDE AN KULTURELLER TEILHABE

Ein weiteres Ziel der Treffen ist, die Freude an kultureller Teilhabe zu fördern, denn nur selten sind kulturelle Angebote für Menschen mit Hörbehinderung barrierefrei.

Neben Treffen in den Räumlichkeiten der Stiftung wurden deshalb auch Ausflüge im Bereich Kultur, Bildung und Freizeit durchgeführt und öffentliche Angebote mit aufgenommen.



Bild: Hanauer Märchenfestspiele mit Gebärdensprachdolmetscherinnen und Funktechnik

HANAUER MÄRCHENFESTSPIELE

So wurde beispielsweise im Sommer eine Vorstellung der Hanauer Märchenfestspiele, die durch Gebärdensprachdolmetscher bereits für gebärdensprachlich orientierte Hörbehinderte barrierefrei war, durch die Stiftung mit Einsatz von Technik für lautsprachlich orientierte Hörbehinderte unterstützt. Eine besondere Herausforderung an die Technik ist die räumliche Distanz der Funkanlage zu den Zuschauer:innen sowie eine besondere Einstellung der Sprachverständlichkeit während der Musikeinblendungen. Die Zusammenarbeit mit dem hochprofessionellen Technikteam vor Ort hat viel Spaß gemacht und war für alle im Organisationsteam sehr lehrreich und somit nicht nur für unsere Geschäftsleitung, Frau Blochius, „sehr beeindruckend und mein erstes Theaterstück, in dem ich Sprache vollständig verstanden habe und Spaß daran hatte.“

„Ziel der Treffen ist, die Freude an kultureller Teilhabe zu fördern, denn nur selten sind kulturelle Angebote für Menschen mit Hörbehinderung barrierefrei.“



Bild: Theater im Haus am Dom
„So weit oben“
mit Gebärdensprachdolmetscherin

*„Eine Gebärde sagt
mehr als
tausend Worte.“*

THEATER IM HAUS AM DOM

Ein weiteres kulturelles Treffen mit der Möglichkeit eines anschließenden Eltern-Kinder-Treffs wurde im Oktober in Zusammenarbeit mit dem Haus am Dom und dem Jugend- und Sozialamt der Stadt Frankfurt durchgeführt. Ein besonderes Theater-Erlebnis mit wenigen Worten und Musik, in der die Gebärdensprachdolmetscher:innen besonderes anschaulich auch den Klang der Musik und der Geräusche mit Gebärdensprache umschrieben. Wer von den Theaterbesuchern die Bedeutung der Mimik in der Gebärdensprache noch nicht kennt, hat hier eindrucksvoll erlebt: „Eine Gebärde sagt mehr als tausend Worte“.

Auch wenn die Funktechnik dieses Mal leider überraschend trotz vielfältigen Bemühungen und vorab Tests nicht für alle, wie geplant funktioniert hat, danken wir dem Organisationsteam für seinen Einsatz und bleiben gerne im Austausch, wie technisch Probleme in Zukunft noch besser reduziert werden können.

KNUSPERHAUS BACKEN

Der Abschluss des Eltern-Kind-Treffs 2022 bildet Ende November ein weihnachtliches Treffen mit Knusperhaus basten, mit spielerischen Möglichkeiten zum Einstieg in weihnachtliche Gebärden, in dem nach Herzenslust auch genascht werden kann.

FÖRDERMITTEL

In diesem Jahr hatten wir keine Fördermittel für unseren Eltern-Kind-Treff, so dass sich die Finanzierung rein über Stiftungs- und Spendenmittel finanzieren musste. Wir hoffen, dass wir auch nächstes Jahr diese personalintensive Arbeit fortsetzen können und wieder Förderer für unsere Arbeit finden.

Bei Interesse am Eltern-Kinder-Treff, Unterstützung oder der Organisation von Veranstaltungen wendet euch an:
[Ulrike Schneider](#)
E-Mail: schneider@gsh-stiftung.de

Gebärdensprachdolmetschen

Claudia Beise,
Dolmetscherin für Deutsche Gebärdensprache

MEHR TEILHABE DURCH NEUE GEBÄRDENSPRACH- ANGEBOTE IM KULTURBEREICH

Als Gebärdensprachdolmetscherin bin ich vorwiegend bei Seminaren, Workshops, Teambesprechungen, Arztterminen, in Schulen und Berufsschulen im Einsatz. In diesem Jahr ist die Nachfrage für Einsätze bei kulturellen Veranstaltungen auffallend angestiegen. Daran wird deutlich, dass es ein großes Bestreben gibt, kulturelle Veranstaltungen barrierefrei zu gestalten und für alle Menschen zugänglich zu machen und die Inklusion voranzutreiben. So werden nun Museumsführungen, Theatervorstellungen, Lesungen und wissenschaftliche Vorträge auch von Gebärdensprachdolmetscher:innen begleitet. Das Angebot wird gut angenommen und bietet mehr und mehr die Möglichkeit zur kulturellen Teilhabe. Sehr wichtig ist es jedoch, dass taube und schwerhörige Menschen z. B. über Interessensverbände auch bei der Planung mit einbezogen werden, um so das Angebot noch barrierefreier gestalten zu können.

ONLINE-GEBÄRDENSPRACH-DOLMETSCHEN: PRO UND CONTRA

Die Pandemie spielt in diesem Jahr zum Glück keine große Rolle mehr bei meinen Einsätzen. Ein Großteil der Termine findet wieder in Präsenz statt. Bei einigen Anfragen hat sich allerdings auch über die Pandemie hinaus das Online-Format etabliert. Das hat auf der einen Seite viele organisatorische Vorteile. So können z.B. Dolmetscher:innen aus Nordhessen ohne Probleme einen Termin in Südhessen wahrnehmen, ohne lange Fahrzeiten. Da es immer noch zu wenige Gebärdensprachdolmetscher:innen gibt, ist das ein großer Vorteil von Online-Terminen.

Auf der anderen Seite fehlen der persönliche Kontakt und der Austausch untereinander. Insgesamt sind Online-Veranstaltungen für alle Beteiligten anstrengend, für taube und schwerhörige Menschen umso mehr. Die Konzentrationsfähigkeit lässt online schneller nach und die visuelle Wahrnehmung ist durch die Zweidimensionalität erschwert. Sie können auch nicht mal eben vom Bildschirm wegschauen, denn dies bedeutet meistens einen Informationsverlust. Gelegentlich kommt es zu technischen Problemen (schlechte Internetverbindung, geringe Datenübertragungsrate), so dass die Bildqualität leidet oder die Verbindung sogar unterbrochen wird.

Von vielen Kund:innen habe ich die Rückmeldung erhalten, dass Online-Einsätze eine gute Ergänzung für kürzere Gespräche sind, ersetzen jedoch keinesfalls Präsenztermine für z. B. Präsentationen, Workshops oder Teamsitzungen. Eine große Herausforderung bei Online-Terminen für uns Gebärdensprachdolmetscher:innen ist die Teamarbeit mit den Kolleg:innen. Man kann im Dolmetschprozess nicht mal eben schnell etwas einsagen oder korrigieren, ohne den Ablauf zu unterbrechen.



Bild: Online-Teammeeting der Kolleg:innen der Frankfurter Stiftung für Gehörlose und Schwerhörige

Die Pandemie hat die bisherige Selbstverständlichkeit, mit der fast alle Termine in Präsenz durchgeführt wurden, infrage gestellt. Durch die neuen Kommunikationsmöglichkeiten kann nun für jede Gesprächssituation individuell entschieden werden, welches die beste oder kostengünstigste Möglichkeit ist. Das bringt Vorteile, Chancen und auch Risiken mit sich und erfordert von allen Teilnehmenden Flexibilität und Anpassungsbereitschaft.

Für uns als Gebärdensprachdolmetscher:innen besteht die Aufgabe darin, sich der jeweiligen Situation gut anzupassen und für eine gute Verständigung zu sorgen. Manchmal ist es für mich eine große Herausforderung, es macht jedoch unheimlich viel Spaß.

Bild: Mitglieder der Selbsthilfegruppe „Auditio“ beim Workshop „JORUKO“



Auditio - Frankfurter Treff für Menschen mit Hörverlust

Rita Wilbert und Christiane Haedenkamp, Gruppensprecherinnen

Seit über einem Jahr besteht die in der Corona-Zeit gegründete Selbsthilfegruppe „Auditio“ und ist mit zahlreichen neuen Teilnehmer:innen gewachsen.

In der letzten Sprachrohr-Ausgabe stellte sich diese neue Gruppe vor und es gab seitdem viele Begegnungen und Aktionen.

Soweit es Corona zuließ, trafen sich die von Höreinschränkungen Betroffenen monatlich an einem Freitagabend zu einer Gesprächsrunde.

Die Themen dabei waren vielfältig wie z.B. die Kommunikation am Arbeitsplatz, technische Hörsysteme und deren Neuentwicklungen, Antragsformulare oder der eigene Umgang mit Cochlear Implantat (CI) und Hörgeräten. Auch der für Menschen mit Hörverlust herausfordernde zwischenmenschliche

Umgang kam zur Sprache, wie z.B. auch die Maskenpflicht. Barrierefreier Zugang zu Filmen, Veranstaltungen, Vorträgen oder zur Bildung waren weitere Inhalte der regelmäßigen Gespräche.

Die Frankfurter Stiftung für Gehörlose und Schwerhörige fördert die Selbsthilfegruppe insofern, als dass sie das Treffen in ihrem Zentrum ermöglicht und dazu die Funkmikrofonanlage zur Verfügung stellt. Die Teilnehmenden kommen aus der weiteren Frankfurter Umgebung an und schätzen besonders das Zusammenkommen in einer sehr angenehmen und modernen Raumstimmung.

Für weitere Impulse in der Auditio-Gruppe referierte Jochen Müller von der „Kommunikationsbrücke“ über „Unser

Bild: Mitglieder der Selbsthilfegruppe „Audito“ im Austausch



Hörverlust im Alltag - was passiert da eigentlich?“

Da wurden Erfahrungs- und Erlebnisberichte, wie der Hörverlust unser Leben mitbestimmt, betrachtet. Auch wurde darüber gesprochen, dass hörende Mitmenschen wenig über unsere Höreinschränkung wissen. Das wir nur Verständnis erwarten können, wenn sie z.B. verstehen, weshalb auch Hörsysteme ihre Grenzen haben. Zur Aufklärung müsste darum einiges mehr an Berichten, Geschichten, Erfahrungen u.a. über das Leben mit dem Hörverlust veröffentlicht werden.

Rhythmik bestimmt das Leben und gibt den Klang. Und so trafen wir uns im September zu einem „JORUKO“ Workshop mit Johannes. Mit rhythmischen Bewegungen von Händen, Füßen, Gegenständen und Musikinstrumenten erforschten wir bewusst unseren „Raum“ und stimmten uns aufeinander ein.

Anfang November luden wir den berühmten Pantomimen Jomi für einen Workshop zu „Körpersprache und Kommunikation“ ein. Unser Körper spricht immer, auch wenn wir schweigen. Jomi machte uns mit der Sprache des Körpers vertraut, um unser Bewusstsein für die eigene Körpersprache und die des „Gegenübers“ zu wecken. Denn

körperlichen Signale sagen oft mehr aus als das, was mit Wörtern ausgedrückt werden kann.

Der gemeinsame Besuch von Mozarts „Zauberflöte“ in der Frankfurter Oper, bescherte den CI- und Hörgeräte-Träger:innen Mitte November ein ganz besonderes Klangerlebnis. Das ausgezeichnete Opernhaus ist mit einer Induktionsanlage ausgestattet, die sich allen, deren Hörsysteme mit Telefonspule eingerichtet sind, zur Teilhabe .. ääh ... zur Teilnahme anbietet.

Die Auditio-Gruppe ist also quicklebendig und offen für alle lautsprachlich orientierte Menschen mit Höreinschränkungen.

KONTAKT

[Christiane Haedenkamp](#)
E-Mail: christiane@haedenkamp.com
[Rita Wilbert](#)
E-Mail: malve.wil@t-online.de



Bild: Deaf-Messe am 15. und 16. Oktober 2022

GSSV

Gehörlosen- und Schwerhörigen-Stadtverband Frankfurt

Derya Nuhbalaoglu-Ayan, Mitarbeiterin des GSSV

Wie in den vergangenen Jahren führte der Gehörlosen- und Schwerhörigen Stadtverband Frankfurt als Beratungs- und Verwaltungsstelle für Gehörlose und Schwerhörige auch im Jahr 2022 eine Reihe von Veranstaltungen durch und unterstützte seine Mitglieder und Gehörlose weiterhin in verschiedenen Themenbereichen, vom Beantragen des Schwerbehindertenausweises bis hin zur Kommunikation mit Behörden wie Jobcenter, Sozialamt und Rathaus.

NEUWAHL DES 1. UND 2. VORSITZENDEN DES GSSV

Trotz der strengen Corona-Beschränkungen konnte der GSSV die Jahresversammlung am 7. März 2022 in Präsenz durchführen. Die Versammlung fand unter der Teilnahme der Vorstände der Mitgliedsvereine und Mitarbeitenden des GSSV statt. In dieser Versammlung wurde Tanya Del Boccio als 2. Vorstand und Fabian Palencia Contreras als 1. Vorstand für die nächsten 4 Jahre gewählt.

BERATUNG UND UNTERSTÜTZUNG FÜR UKRAINISCHE GEHÖRLOSE KRIEGSFLÜCHTLINGE

Nach dem Ausbruch des Krieges in der Ukraine im Februar 2022 flohen auch viele gehörlose Ukrainer nach Deutschland. Eine beträchtliche Anzahl von ihnen kam nach Frankfurt. In dieser Zeit hat unsere Geschäftsführerin Sabine Krause mehr als 60 gehörlose Flüchtlinge dabei unterstützt, sich registrieren zu lassen, eine Wohnung zu finden und medizinisch versorgt zu werden. Ebenso initiierte unser 2. Vorstand Tanya del Boccio viele Hilfsaktionen wie Geselligkeitstreffen und Kleiderspenden für die gehörlosen Flüchtlinge. Der GSSV eröffnete auch einen Telegram-Kanal, über den die ukrainischen Gehörlosen kommunizieren und Fragen zu ihren Bedürfnissen stellen können.

NEUER KOOPERATIONSPARTNER

Der GSSV hat einen neuen Kooperationspartner, nämlich das ‚Implantieren Festival‘ (<https://2022-23.implantieren-festival.de/>). Das Implantieren Festival ist ein Festival, das von September 2022 bis Februar 2023 läuft und eine Reihe von interaktiven Kunstveranstaltungen von Theater bis Tanz in Frankfurt bietet. In diesem Jahr wird das Festival auch Veranstaltungen in DGS anbieten.



IMPLANTIEREN 2022/23

Wir stehen in ständigem Kontakt mit dem Team „Implantieren Festival“ und besprechen die Möglichkeiten, auch die gehörlose Gesellschaft in die angebotenen Veranstaltungen einzubeziehen. DGS-Veranstaltungen sind für den Dezember geplant. Behalten Sie die Homepage von Implantieren Festival und unsere sozialen Medien im Auge, um die Ankündigungen der zukünftigen Veranstaltungen zu verfolgen.

VERANSTALTUNGEN

Trotz der Corona-Beschränkungen und unerwarteter Absagen konnte der GSSV zwei Kofo-Veranstaltungen und eine Deaf Messe im Jahr 2022 veranstalten, wobei alle Events von der Aktion Mensch finanziell gefördert wurden.

YOGA WORKSHOP FÜR GEBÄRDENSPRACHLER

Am 26. und 27. Februar 2022 organisierte der GSSV einen Yoga-Workshop für Gebärdensprachler unter der Leitung von Betty Schätzen. Trotz des kalten Wetters und der sehr strengen Corona-Vorschriften nahmen Yoga-Begeisterte aus Frankfurt und Umgebung an dieser entspannenden Veranstaltung teil. Das zweitägige Programm umfasste Gruppenmeditationen, Übungs-Flows, durchgeführte Thai-Massagen, Yoga-Workout, Übungen für Nacken, Schultern und Rücken. Die Teilnehmer genossen nicht nur die Yogaübungen, sondern auch den Erfahrungsaustausch während der Mittags- und Kaffeepausen.

„Alle Events wurden von der Aktion Mensch finanziell gefördert.“

Bild: Teilnehmer:innen des Yoga-Workshops in Namasté-Pose am Ende der Veranstaltung



VORTRAG AUSTRALIEN

Am 20. Mai 2022 organisierte der GSSV eine sehr interessante Kofo-Veranstaltung: Vortrag Australien. Die gehörlosen Zwillinge Andreas & Holger Nagel stellten dem Publikum ihre Reise nach Australien vor. Der Vortrag beinhaltete verschiedene Aspekte Australiens (z.B. verschiedene Tierarten, Landschaften, geographische Gebiete) sowie die Szenen ihrer Reise in verschiedene Teile Australiens. Wir haben diese bunte und sehr interessante Präsentation, die mit vielen lustigen Anekdoten, fantastischen Bildern und Videos untermauert wurde, sehr genossen. Wir haben uns sehr gefreut, 60 Teilnehmer:innen begrüßen zu können, darunter 5 gehörlose Flüchtlinge aus der Ukraine. Die Veranstaltung wurde auch für die ukrainischen Gäste zugänglich gemacht, indem DGS mit Hilfe von zwei GSSV-Mitarbeitern in die ukrainische Gebärdensprache gedolmetscht wurde.



Bild: Andreas und Holger erklären die Bedeutung der Symbole auf der australischen Nationalflagge



Bild: Unser 1. Vorsitzender Herr Palencia Contreras eröffnet die Diskussionsrunde

4. FRANKFURTER DEAF MESSE

Die 4. Frankfurter Deaf Messe fand am 15. und 16. Oktober 2022 im Gehörlosenzentrum statt. Die Messe war Gastgeber für 21 Aussteller:innen aus verschiedenen Regionen Deutschlands. Die Messe begann mit der Begrüßung durch den 2. Vorstand Tanya del Boccio am 15. Oktober und setzte sich fort mit zwei vollen Tagen des interessanten Austauschs unter den Teilnehmer:innen, die die Möglichkeit hatten, interessante Dinge zu kaufen, einschließlich Gehörlosen-Holzkunst, und das leckere Essen und die Getränke im Café zu genießen.

Die Stände boten eine bunte Mischung an Produkten von Kleidung über Wellnessprodukte bis hin zu Gehörlosentechnik und Reinigungsgeräten. Mehr als 400 gehörlose, hörende und schwerhörige Teilnehmer:innen aus Frankfurt und Umgebung nahmen an der Deaf Messe teil. Die Organisation war eine sehr erfolgreiche Teamarbeit von FreeHand, GK und GSSV. Wir haben sowohl von den Teilnehmer:innen als auch von den Aussteller:innen ein sehr positives Feedback erhalten. Wir freuen uns darauf, auch bei der 5. Deaf Messe dabei zu sein und bedanken uns herzlich bei allen Teammitgliedern und freiwilligen Helfer:innenn, die zur Organisation beigetragen haben.



Bild: Tanya Del Boccio, 2. Vorstand des GSSV eröffnet die 4. Deaf Messe



Bild: Das Team wächst und singt nicht nur den OHRENSTARK Song gemeinsam! Trainer:innen und Betreuer:innen haben den Empowerment-Auftrag vereint angenommen!

Ein Jahr mit OHRENSTARK!

Das Jahr neigt sich dem Ende zu und die ersten acht OHRENSTARK Module mit großartigen Empowerment Treffen schließen erfolgreich ab

Nicole Schilling,
Projektleiterin
Ohrenstark

OHRENSTARK, das Empowermentpaket für die ganze Familie war ein voller Erfolg. Allen voran für die mutigen Familien, denen wir eine große Portion davon mit auf den Weg geben durften. Alle Projektbeteiligten und das OHRENSTARK-Team haben mit vereinten Kräften etwas Neues, lang Gewünschtes, auf die Beine gestellt.

Jeder, der an diesen Tagen mit dabei war, erwähnte die unglaubliche Energie, die überall zu spüren war. Kontakte wurden ausgetauscht, Freundschaften geschlossen, Fragen rund um den Alltag mit Hörbehinderung und den Umgang mit Hörbarrieren offen gestellt, Spiele gespielt und vieles mehr.

WOCHENENDTREFFEN FÜR VERSCHIEDENE KLASSENSTUFEN

Die OHRENSTARK Treffen für Schülerinnen und Schüler mit Hörgeräten, CI's, AVWS oder CODA fanden an Wochenenden an überregionalen Förder- und Beratungszentren, in Jugendhäusern und in Freizeitstätten mit Übernachtung,

in aufeinander aufgebauten, nach Klassenstufe gestaffelten Modulen statt, von Klassenstufe 1-10.

Bei den Treffen gab es wertvolle Informationen rund um das Andershören für Schule und Freizeit. Spannend aufgearbeitet mit Spielen, Gruppenarbeit, Werkstatt Zeit, kreativen Projekten und Rollenspielen wurden Methoden zur Persönlichkeitsentwicklung und zum Umgang bei herausfordernden Situationen erarbeitet. Auch Ideen und Tipps zur Aufklärung von Lehrkräften, Mitschüler:innen, Verwandten und Freunden kamen nicht zu kurz. Eines der schönsten Erkenntnisse der Teilnehmer:innen war vor allem: man fühlt sich weniger einsam, wenn man unter Gleichgesinnten und Mitbetroffenen ist.

WORKSHOP FÜR ELTERN

Gleichzeitig fand zu jedem Modul an einem Tag ein Eltern-Workshop statt. Hier konnten die Eltern junge Erwachsene mit Hörbehinderung nach ihren Erfahrungen befragen und sich untereinander

austauschen. Trotz der ernsten Themen, tiefgehenden Fragen und herausfordernden Alltagsproblematik war die Stimmung überwältigend positiv und überall konnte man an den Seminartagen lachenden Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen begegnen.

„Ich möchte wissen, was in der allgemeinen Schule auf mein Kind mit Hörbehinderung zukommt!“, war für ein Elternteil besonders wichtig. Andere Beweggründe zur Teilnahme waren, „wie ich mein Kind bei Hör- und Verstehenschwierigkeiten besser unterstützen kann“ bzw. „wie kann man Ausgrenzung vermeiden?“.

EMPOWERMENT FÜR GESCHWISTER

Für die Geschwisterkinder wurde während des Eltern-Workshops ein eigenes Empowermentangebot vom GeschwisterCLUB Deutschland unterbreitet, das wichtige Gespräche rund um die Rolle als hörendes Geschwisterkind umfasste. Dadurch wurde es zu einem Stärkungs-Wochenende für die ganze Familie.

EIN VEREINTES TEAM

Bald starten die neuen Module mit unserem geschulten Team aus Studenten bzw. Absolventen der Erziehungswissenschaft, Pädagogik, Förderschullehrkräfte, Audiotherapeuten und Lebensberatungen. Uns verbinden viele ähnliche Erfahrungen in der Kindheit und Schulzeit, wir tragen CI'S oder Hörgeräte und kennen uns richtig gut aus in diesem Metier. Auch zum Start ins Berufsleben mit Hörbehinderung können wir einiges sagen und Wege um den ein oder andern Stolperstein herum aufzeigen.

Im nächsten Jahr sind weitere OHRENSTARK Treffen mit vielen Tipps und Infos für einen leichteren Alltag mit Hörbehinderung und immer mit viel Zeit für Fun unter Gleichgesinnten geplant. Die Termine und Zeiten werden auf der Website der Frankfurter Stiftung veröffentlicht. Auch über Facebook oder den Newsletter der Frankfurter Stiftung kann man sich frühzeitig über neue Termine informieren.

Es gibt nur wenige Plätze, daher besser nicht zögern und einen Platz beim nächsten Ohrenstark Seminar buchen. Infos und Anmeldung unter: <https://www.gls-h-stiftung.de/portfolio-item/ohrenstark/>

OHRENSTARK BIETET

- tolle Freizeitaktivitäten für Schüler:innen
- Austausch unter Gleichaltrigen mit Hörbehinderung
- Tipps zum Umgang mit Hörbarrieren in Schule, Familie und Freizeit

Je nach Altersgruppe ist das Treffen an einem überregionalen Beratungs- und Förderzentrum (Mod. A und B), in einem Jugendhaus oder in einer Freizeitstätte (Mod. C bis E)



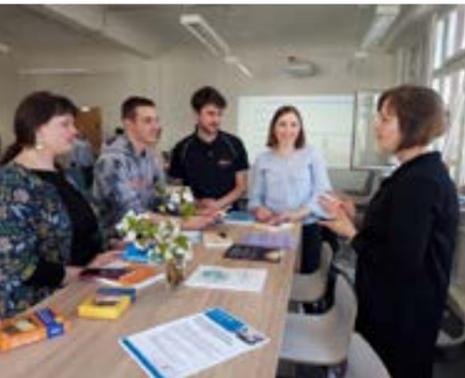
Bild: Auf der Grundlage des Empowerment-Konzepts 2021 erfolgte die Erstellung des Empowerment-Handbuchs und die anschließende Qualifizierung der neuen Empowerment-Trainerinnen und Trainer durch Kommunikationstrainer und Lebensberater Jochen Müller und Renate Enslin Anfang 2022

OHRENSTARK in Bildern

„Ich möchte wissen, was in der allgemeinen Schule auf mein Kind mit Hörbehinderung zukommt!“ Das ist für viele Eltern eine zentrale Fragestellung.



Bild: Musiker und Audiotherapeut Daniel Denecke ist mit ganz viel Herzblut dabei. „Das Leuchtturmprojekt ist SOOO wichtig!“, seine Worte.



Schulung der ersten, jungen Erwachsenen mit eigenen Hörbehinderungen und mit viel Erfahrung im Umgang mit Hörbarrieren aus der eigenen Schul-, Ausbildungs- oder Studienzzeit.

Modul C hat die Schüler:innen der 5. und 6. Klasse mit einem Übernachtungstreffen im Fritz-Emmel-Haus in Kronberg begeistert. Es gab viele Infos über das Andershören, ein Modell vom Innenohr für jeden und Glückswächter-Werken für alle. Das folgende Treffen im Jugendhaus Dornbusch in Frankfurt hat die Gruppe weiter gefestigt und Ihnen den so wichtigen Austausch unter Gleichgesinnten über die beiden Treffen hinaus aufgebaut.



OHRENSTARK bietet immer einen eintägigen Eltern-Workshop und ein altersgerechtes Stärkungsangebot für Schülerinnen und Schüler von der 1. bis zur 10. Klasse. Der Auftakt mit den ersten beiden Modulen A und B für 1. bis 4. Klasse fand im Mai an der Schule-am-Sommerhoffpark in Frankfurt statt.

Die Jugendlichen der 7. bis 11. Klasse (Modul D und E) wurden mit Trainerin Solveig Reineboth aus Berlin, Jana Marie Hofmann aus Mittenaar und Trainer Daniel Denecke aus der Lüneburger Heide zu sicheren Experten in eigener Sache. Die Gruppe wurde tatkräftig von OHRENSTARK-Teamern Lena Dworschak, Silke Fischer und Felix Albert bei lebhaften und coolen Aktivitäten begleitet. Das Fritz-Emmel-Haus, der Jugendtreff Dornbusch und die Jugendherberge Starkenburg haben das perfekte Freizeitgelände geboten.



Fördern Sie Bildung und Teilhabe

Die Frankfurter Stiftung für Gehörlose und Schwerhörige konnte bereits vielen Menschen mit einer Hörschädigung helfen. Für unsere Arbeit sind wir aber auch auf die Unterstützung engagierter Menschen angewiesen. Unsere Projekte werden zu einem großen Teil aus Spenden und Zuschüssen finanziert. Deshalb freuen wir uns über jede Unterstützung, sei es durch ehrenamtliche Art und Weise oder in materieller Form. Mit Ihrer Spende können sie Projekte unterstützen, wie z.B.

- Eltern-Kind-Treff
- Gebärdencafé
- Aufklärungsarbeit in Schulen und Gesellschaft
- Gebärdensprachkurse für Ehrenamtliche
- inklusive Begegnungen und kulturelle Veranstaltungen

Helfen Sie mit, damit wir in Zukunft noch Vieles zum Wohle der Allgemeinheit und gehörloser, schwerhöriger und ertaubter Menschen erreichen können!

Jede Spende hilft

Ob als Privatperson oder Unternehmen, ob mit kleinen oder größeren Beträgen, jede Spende hilft und stärkt unsere Arbeit. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

UNSER SPENDENKONTO:

Frankfurter Sparkasse 1822

IBAN: DE80500502010000061945

BIC: HELADEF1822

Stichwort: Jede Spende hilft